

Archie und die Kaschel

Sommer, Sommer, Sommer, ich bin a kleener Pommer, laßt mich nicht zu lange stehn, ich muß a Häusl weitergehn... So oder ähnlich war die Formel, mit der Kinder armer Leute an einem bestimmten Tag im Sommer in Schlesien in den Arme-Leute-Vierteln herumzogen und mit einer selbst gebastelten Stock-Girlande um milde Gaben oder um Süßigkeiten bettelten. Manche Leute warfen dann Billigbonbons unter die Reudel, schlesisch für Bälger, die sich darum balgten. Bekamen sie nichts, riefen die Kinder: - Hühnerdreck und Schweinemist, in diesem Hause kriegt man nischt! - oder so ähnlich. Seit dieser Zeit muß Klein-Archie eine Allergie gegen Almosen entwickelt haben. Er stand meist in der letzten Reihe. Wenn ihm ein Zuckerstückchen direkt vor die Füße fiel, hob er es auf, schenkte es anderen Kindern, ohne daß sie darum gebeten hätten. Viel wichtiger war ihm, einen Blick auf die Spender zu werfen, Spender, die oft Verschwender waren, ging es um ihr Eigenes, einen Blick auf ihre gediegenen Häuser und ihre schönen großen hellen Wohnungen. Auch beobachtete er die Kinder der Reichen, wie sie sich an dem Schauspiel weideten und mit Verachtung auf die armen kleinen, verwahrlosten Strolche blickten, die die Zuckerstückchen aus dem Dreck auflasen. Manche waren gerade dabei, mit Sack und Pack und Taxi-Droschken in die Sommerfrische ins Riesen- oder Heuscheuergebirge zu fahren auf ihre Sommersitze oder in Badehotels die Oder hoch mit der Eisenbahn nach Usedom. Für Archie und die Knirpse von der Proleten - Tschepine gab es nur den Oderstrand und die Wiesen gleich hinter den Schießständen der 51-er Kaserne, wo die vielen Oderkähne lagen. Hier wurden die Reudels oft von den ruppigen Schiffern mit Stangen bedroht, wenn sie in die Beiboote kletterten, um dann per Kopfsprung ins Wasser zu hechten. Manche verletzten sich auch, denn die Schiffseigner warfen Unrat wie kaputte Flaschen und Blechbüchsen ins ufernahe Wasser. Auch Archie hat eine Narbe von einem zerbrochenen Flaschenhals am linken Fuß. Spielplätze für Arbeiterkinder gab es nirgends. Als er so an die 6 Jahre alt war, kamen die Hitlerjungen und exerzierten auf den Oder-Wiesen, vertrieben das „Judenpack“ und die „Proleten von der roten Tschepine“ mit Hunden und Peitschen. Die kleinen Stromer wichen dann aus zur „Pferdeschwemme“ am Odertor, wo Brauerei- und andere Zugpferde gewaschen wurden, nicht gerade hygienisch. Von den Arbeitern an der Tränke und Schwemme wurden die Kinder geduldet, sie durften auch schon mal aufs Pferd. Ganz ungefährlich was das freilich nicht, aber man hatte den Eindruck, daß die Pferde mit den kleinen Menschenkindern behutsamer umgingen als die Menschen. In der Tat stellt es sich Archie in der Erinnerung so dar. Zu hause durfte er das nicht erzählen, sonst gab's ein paar mit dem Kochlöffel hinter die Horch löffe. Also, viel hatte Archie als Kind von dem schönen Schlesien,

außerdem Oderstrom bei Breslau, nicht gesehen, als er 1945,11-jährig Niederschlesien verlassen mußte. Die adligen Gutshäuser, wo sich der Widerstand gegen den Kriegsverbrecher A.H. formiert haben soll, die sah er nie, aber auch Oberschlesien kannte er nicht. Er kannte weder das Riesengebirge noch das Glatzer Bergland, selbst für die Kleinbahn nach Trebnitz reichte das Geld nicht, er war von dem Virus der Kinder-Armut befallen, der jetzt in der BRD auch wieder grassiert. Selbst die Stadt Breslau kannte er wenig - die Tschepine, das Odertor-Viertel, ähnlich wie Prenzlauer Berg in Berlin, dann natürlich den Ring mit dem berühmten

Rathaus, den Weg hin und zurück zur Tschepine, das war alles. Auch im Zoo oder Zirkus war er nicht. Die Erwachsenen hatten weder Zeit noch Geld noch Zuwendung für ihn. Sie waren beschäftigt mit Politik, Geld verdienen, Überleben. Kinder hatten sich anzupassen, keine Forderungen zu stellen, sonst gab's eins drauf, Schläge als ständiges Allheilmittel, auch bei Proletariern. Der Winter war für arme Kinder noch schlimmer als der Sommer, kein Schuhwerk, oft nichts zum Wechseln, es durfte nichts kaputt gehen. Wenn Archie beim Schlittschuh fahren mit den angeschraubten Schlittschuhen die Absätze abgerissen hatte, traute er sich vor Mitternacht nicht nach Hause. Dann erhielt er eine doppelte Tracht Prügel, weil sie sich so gesorgt hatten um ihn. Kinderweihnachten oder Winterreisen - Fremdwörter für Archie als Kind. Nie hatte er eine Eisenbahnfahrt gemacht, im Sommer auch keine Dampferfahrt auf der Oder. Kinderzeit ist doch auch Lebenszeit, oder? Wer hat das Recht, einem wehrlosen Kind diese Lebenszeit zu nehmen und sie durch lauter Scheußlichkeiten zu ersetzen, bloß weil das Kind arm geboren wurde? Als Archie neulich Berichte in ARD und ZDF über die Kinderarmut in der BRD sah, wurde ihm regelrecht übel, weil sie ihn haargenau an seine Kinderzeit auf der Elends-Tschepine erinnerten, nur 70 Jahre später. Was ist der Unterschied? Andere Erscheinungsformen, teils noch schlimmere, wenn man an die Kinderpornographie im Internet denkt, mehr Milliarden, mehr Kindstötungen, rapide gestiegene Kriminalität unter Jugendlichen, Kinder zu Millionen vor der Mattscheibe, bis sie selber eine haben, totale Bildungsverflachung. Trotz der schweren Nachkriegszeit war für Archie die DDR die Rettung auf allen Gebieten. Etwas anderes kann er dazu nicht sagen.

Immer wieder erinnert sich Archie an einen Ausspruch des Nachbarn in Breslau, als der Vater sagte: - Was soll ich dem Jungen bloß zu diesem Weihnachten schenken? - Schiff dem Kind 'ne Kaschel! - sagte der. Kaschel bedeutet auf Schlesisch - Schlitterbahn.

Manfred Hocke